

Verbundkatalog Kalliope

Baumschwester

Rheinfurth, Karl

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

B a u m s c h w e s t e r .

Wilde Schwester warst du heut der jungen Birke,
übermütig bogst du ihren schwarzsilbernen Stamm -
tanzen sollte sie mit dir !

Sie aber schüttelte herbstmüd die Laubkrone,
und der Goldregen ihrer kleinen Blätter
fiel dir ins Haar, übers Kleid ...

Ein Blättchen blieb liegen auf deiner Brust
wie ein schimmerndes Herz.

Oh, wie stauntest du glücklich betroffen
und küsstest stürmisch den Stamm der Birke,
die bis in die zartesten Zweige erbebte vor Glück,
dass ihr Schmuck deinem Herzen so nah,
dass dein Mund ihrem Herzen geschah .

10. Nov. 1937

Karl Rheinfurth

G e s c h e n k .

Diese Hand voll Erde genügt,
Gott nah zu sein.

Was ewig er erschaffen -
es ward nun mein.

Blut wittert Blut, Geist grüsst den Geist,
Gott kehrt zurück.

In funkelnder Sekunde
wird Gott mein Glück.

Diese Hand voll Erde genügt.

Gott gab sie mir.

Nimm diese Hand voll Erde,
ich schenk sie dir.

+

Karl Rheinfurth

17. November 1937

H e r b s t n a c h t

Unter dem silbernen Bogen
der Mondesbahn
schwimmt eine schimmernde Wolke :
ein lichter Schwan.

Funkelnder grüßen die Sterne
den reinen Gast,
flutender tragen die Lüfte
die leichte Last.

Berge und Täler der Erde
erfüllt sein Bild.
Heimweh ergreift meine Seele,
noch nie gestillt.

Himmliches Zeichen der Höhe,
ich grüße dich !
Lautlos zerrinnt das Gebilde.
So grüßt es mich.

Karl Rheinfurth

Täli.

Das Donnerwetterab blüht aus goldenen Wolken
umhüllenden Wolken mit kleinen Blütenzweigen,
die Kieselsteine tief im Elend zu neuen Tausen.
Nun nimmst du sie mit einem, wieder Freund?

Vor der nie Kante, das hat von Oskar von,
man (nicht) selbst wilden roten Glözen
worfst, im Fortschritt seiner Lieder Grauen
in jeder Luft und Kraft fort überwindet.

Ist selbst bereits weiter als der Kiste Lied,
vor einer Laute tief im Elend liegend.
Ein vollen nicht der jüdelnden Entfaltung,

so wie auch ganz die faule Erde gießt,
in deren Oden frei aus Kante gelingend:
gleichzeitig zu wissen und gleichzeitig zu verstehen.

Karl Kraus 1897.

Gefühl Du des Lebens,
Du Augenblick !

Dich preis ich,
Dich lieb ich,
Du freundlich Geschick.

Du wecktest mein Herz,
Du stürmtest mein Blut,
Du blühendes Licht
Auf Hand und Gesicht.

Gut ist die Sonne,
Die Erde ist gut,
Alles wird Leben,
Alles wird Flut.

Aus ihr geboren,
Erhebst du Dich, Sinn,
Augenblick Du,
Der glühend
Ich bin.

Karl Rheinfurth

Mädchen.

Du bist noch ein Kind,
und deine ersten Lebensjahre
und die jungen Kräfte in deinem Munde
sind blind
im den Kussen im Munde.
Sonne und Wind
sind ein seltsames Schicksal
deinem blühenden Laib,
den es regt und küßt —
und doch noch nicht ansatz:
mit blühender, ständiger Gefühl: stark.

Rom. Kaiserin

Vision.

Inuogroüner Flüran loustet Flutun
bauegt gsfinnibnollat hduht ---

Et blüßt dot Wünder

Das glüfneß gazaüoßten
nollaudaten Sefüa.

Et laüßten in Moogamünd
villar Vöfpißbüng Zöua.

Auß Sonne und Döf
und Zwün und Safatüß gabvellt,
vakt luf ungor üß Blou
dot unan Maufben
unünderbarn
galiebt
braüne Gafalt.

Rat Rfainfütty.

S o l d a t e n g r a b

Über deinen schmalen Hügel
im Feindesland
hingleitet die Frühlingssonne
mit heller Hand.

Über deinen schmalen Hügel
klingt Vogelsang.
So flogen einst deine Lieder
den Weg entlang.

Über deinen schmalen Hügel
neige ich mich,
Kamerad im ew'gen Leben,
ich grüße dich.

Karl Rheinfurth

Aus : "Das Sonnenkind. Lieder um Lieselott "

Im Sommerweg kommt mir entgegengerannt
mit fliegendem Flachshaar
Klein-Lieselott,
über und über braun und bestaubt,
als hätt sie soeben der liebe Gott
erst fertig gemacht
aus Sonne und Sand !
Staub wirbelt auf,
Lieselott lacht
ein strahlendes Grüssen -
und in packend geballter Hand
hält sie eine Fackel :
einen rotroten Mohnblumenstrauss,
den sie im Kornfeld fand !
Ihr Gesichtchen glüht,
ihre Augen glänzen,
das ganze Madel ein Sonnenstrahl,
als stünde ihr Herzchen vor Seligkeit
wie der lodernde Mohn
in Brand !

+

Blassblaue zarte Vergissmeinnicht
wand sich das Kind
ins gelbe Haar,
strahlend im frühen Morgenlicht
glänzt seiner Augen
fröhliches Sonnenpaar -
und es weht
um die kleine lichte Gestalt
wie ein waches Erinnern
im funkelnden Wind,
als habe ein ewiger Erdenmai
tief in dem Kind sich besonnen,
wie jung,
wie lebendig,
wie unerschöpflich
der Quell und der Strahl
seiner Kräfte sei ..
Lilo, mein Kind,
du in deines Frühmorgens
taufrischem Lebensschein,
Sternchen der Erde um deine reine Stirn :
Vergiss nicht mein !

+

Karl Rheinfurth .

Die Strasse
-.-.-.-.-

Ueber die alte Strasse
dröhnt wieder mein Wanderschritt,
Gräser nicken am Raine,
droben am blauen Himmel
ziehen die weissen Wolken mit.

Immer bin ich gewandert,
nirgends noch fand ich die Ruh,
schmerzlich lockte die Ferne,
nachts die funkelnden Sterne
winkten mir zu.

Seite an Seite blieben
Wandergesellen mir viel.
Schatten, die Blut getrunken,
Tote, in Staub schon gesunken,
wandern mit mir im Dunkel zum Ziel.

Wolken und Sonne und Regen,
Stürme und Nebel und Eis
halten ein glühendes Herz nicht auf,
das unter Schmerzen und Wonnen
tief um die Heimat weiss.

Karl Rheinfurth

WEIHNACHTSZEIT

Von Karl Rheinfurth

Als wir noch kleine Kinder waren,
da fiel der Schnee so wunderweiß,
und aus den fernen Silberjahren
klingt heute noch ein Glöcklein leis.

Es klingt, als hinge es im Herzen
und läutete bei jedem Schritt,
und hundert bunte Lichterkerzen,
die leuchten bei dem Klingen mit.

Die feierlichen Tannen neigen
die Zweige schneebedeckt und schwer,
derweilen ihren goldnen Reigen
die Sterne schreiten still und hehr.

Uraltes Glück bleibt unverloren,
im Herzen rauscht sein Silberquell,
daraus wird ewig neugeboren
der Weihnachtstraum so wunderhell.

Zur 71. Olympiade . Berlin 1936.

Kennwort : " Das Morgenrot erscheint nicht zweimal,
um den Menschen zu wecken ! "

+

Blühender Geist der Kraft und der Zucht,
Dir in der Höhe Ruf und Gesang !
Brich du hervor,
werde zum Chor !
Blühender Geist ,wir sind deine Frucht,
wir deines Willens eherner Klang !

Wirke das Wunder : werde Gestalt !
Wachse in Männern,wachse in Frauen,
Flamme im Blut,
Feuer im Mut !
Blühender Geist,urjung und uralte,
lass dich im Kampf,im Siege erschauen !

Wille des Lebens, Schönheit und Macht,
Du unsres Kampfes Blüte und Frucht !
Wir treten an !
Heil unsrer Bahn !
Dir sei zu Ehren alles vollbracht,
Blühender Geist der Kraft und der Zucht !

+

Karl Pfaff

Waldemar Bonsels zum Tode
für die Freunde & den Darcque' und den 22. 7. 33

X

Wie liest die Lektüre, dann mein Herz
im Blut ein unerleiblich Wille.

Wie willst du, daß die Welt merke ich.

Indem mein Lieb zu Beginn und
lied mein Herz, liest mein Gemüte.

So willst du, daß. So willst du, daß.

Wie wollen: Suppe Blut wie fließen.

Und immer noch weiter und weiter.

Es wird vollbracht. Ob ich noch

Gebürt, Gerecht? Was kommt erleiden?

Wie liest die Lektüre, die der Mensch,

die Lektüre, die mich werden soll.

Die Kunst beruht auf. Hall grüßt die Waldemar.

Gebürt, liest in Vergeß,

und Gerechtigkeit werden wollen.

K. H. H. H.